



EVANGELISCHES FORUM

Informationen der Evangelischen Kirche im Fürstentum Liechtenstein

Nr. 3, Juli – August 2012

Kirche – Haus aus lebendigen Steinen



Die neue Ausgabe des Evangelischen Forums wird für uns nun die letzte sein. Denn nach 15 Jahren unseres gemeinsamen Pfarramts hier in Liechtenstein werden wir uns zum 1. September neuen beruflichen Herausforderungen im Raum Heidelberg stellen.

Vor allem mit Dankbarkeit und Freude blicken wir zurück: Wir sind dankbar für die vielen Menschen, die wir ein Stück ihres Weges als Pfarrerin und Pfarrer begleiten konnten, denen wir in Krisen beigegeben, deren Freud und Leid wir geteilt haben. Es war schön, in gewisser Weise Teil so mancher Familie gewesen zu sein, Kinder zu taufen und nach etlichen Jahren zu konfirmieren, die Wechselfälle des Lebens mitzuerleben und füreinander zu gestalten.

Viele Freiheiten hat man uns in der Evangelischen Kirche gewährt: um Themenschwerpunkte zu setzen, Neues auszuprobieren, Kirchgemeinde zu entwickeln. Aber auch wir persönlich haben uns weiterentwickelt: durch Aus- und Weiterbildungen in der Seelsorge oder durch interkulturelle und interreligiöse Forschungen. Wir denken, dass unsere Kirchgemeinde davon profitiert hat – einer Baustelle vergleichbar, in der seit vielen Generationen immer wieder fleissige Handwerker kommen und gehen, doch das Fundament bereits von Anfang an fest gegründet ist in Jesus Christus (1. Korinther 3, 11).

Schliesslich sind uns Nähe und Weite im Rückblick wichtige Begriffe. Es war uns ein Anliegen, in Gesprächen und Begegnungen Nähe herzustellen. Gleichzeitig wollten wir die Weite des Denkens behalten, die über den eigenen Tellerrand oder Kirchturm hinaus denkt und handelt. Wir sind gewiss, dass dies auch Gottes weitem Horizont entspricht. Gottes Zuwendung meint den einzelnen Menschen ganz persönlich und umfasst zugleich die gesamte bewohnte Erde, die «Ökumene».

So wünschen wir Ihnen und Euch allen Gottes Segen!

Ihre

André Ritter *Karin Ritter*

Zum Titel: *Andreas Felger, Hoffnung*

- 3** Hinweise und Veranstaltungen
- 4 – 6** Kirche – Haus aus lebendigen Steinen. Ein Rückblick
- 7** Neubesetzung Pfarramt
- 8** Terminübersicht



EVANGELISCHE KIRCHE
LIECHTENSTEIN

Redaktion: Pfarrerin Karin Ritter, Pfarrer Dr. André Ritter
und Dieter Buchholz
Fürst-Franz-Josef-Strasse 11, FL-9490 Vaduz
Telefon Pfarramt: 00423 232 21 42, Fax: 00423 232 21 12

Sekretariat: Diana Kaesler
Bürozeiten: Montag, 13–16.30 Uhr und Donnerstag, 10–12.30 Uhr
Telefon Sekretariat: 00423 232 21 29
Bankverbindung : Postkonto 90-11452-2
Mail: [evang\(at\)kirchefl.li](mailto:evang(at)kirchefl.li)
Internet : www.kirchefl.li

Layout und Druck: BVD Druck+Verlag AG, Schaan

Auflage: 2000 Exemplare.

Hinweise und Veranstaltungen

Weil Werte nicht vom Himmel fallen... Wie ist ein Konsens über Werte in pluralen Gesellschaften möglich?

Öffentlicher Vortrag von Dr. Werner Höbsch (Erzbistum Köln) im Rahmen der Abschlusstagung der Grundtvig-Lernpartnerschaft INTERKULT am Mittwoch, 27. Juni 2012, um 19.30 Uhr im Haus Gutenberg in Balzers.

Ein Kennzeichen moderner Gesellschaften ist ihre religiöse und kulturelle Vielfalt. Europa ist historisch und aktuell gekennzeichnet durch die Pluralität der Völker, Kulturen, Religionen und Konfessionen. Im Kontext der Pluralität ist die Anerkennung grundlegender Werte Voraussetzung für Frieden und Freiheit. Doch wie ist ein Konsens über Werte in einer Situation, die geprägt ist von Unterschiedenheit, ja von Gegensätzlichkeit und Konflikten, überhaupt möglich? Welchen Beitrag können Religionen, denen oft vorgeworfen wird, Konflikte nicht zu lösen, sondern zu verschärfen, in diesem Prozess leisten?

Im Anschluss an den Vortrag wird ein Podiumsgespräch mit Statements von VertreterInnen der an der Lernpartnerschaft beteiligten europäischen Länder stattfinden. Die Moderation übernimmt Pfarrer Dr. André Ritter, Direktor des Europäischen Instituts für interkulturelle und interreligiöse Forschung.



Dr. Werner Höbsch

Leiter des Referates Dialog und Verkündigung im Erzbistum Köln.
Schwerpunkte der Arbeit: interreligiöser Dialog mit Juden, Muslimen und Buddhisten, Fortbildungen in interreligiöser und interkultureller Kompetenz, Theologie der Religionen, Promotion zum Thema: Katholische Kirche und Buddhismus in Deutschland.

Ehrenamtliche Mitarbeit im Vorstand der Georges-Anawati-Stiftung (zur Förderung des christlich-islamischen Dialogs), verheiratet, drei erwachsene Kinder.

Ehrenamtliche Mitarbeit im Vorstand der Georges-Anawati-Stiftung (zur Förderung des christlich-islamischen Dialogs), verheiratet, drei erwachsene Kinder.



7. Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE

*Frei für die Zukunft – evangelische Kirchen in Europa
20.–25. September 2012 in Florenz, Italien*

Welche Themen beschäftigen die evangelischen Kirchen in Europa am Anfang des 3. Jahrtausends? Das 500-jährige Jubiläum der Reformation in Europa ist da sicherlich an erster Stelle zu nennen. Doch sollte sich dieses Jubiläum nicht nur auf einen historischen Rückblick beschränken. Es geht um die Frage: Zu welchen Erneuerungen können sich die evangelischen Kirchen gegenwärtig begeistern lassen?

Die an nationalen Grenzziehungen orientierten evangelischen Kirchen sind gefragt, wie sie in einem Europa, das auf politischer Ebene immer enger zusammenarbeitet, ihre Gemeinsamkeiten stärker zum Ausdruck bringen können. Schliesslich haben die Kirchen mit der Pluralisierung der nationalen Gesellschaften in den letzten Jahrzehnten viele Erfahrungen gesammelt. Es ist an der Zeit, ihre gemeinsame theologische Sicht dieser Entwicklungen zu reflektieren und auf europäischer Ebene zu diskutieren.

Im Jahr 2012 gibt es einen Ort, an dem sich die evangelischen Kirchen in Europa über diese Themen beraten und gemeinsam Verabredungen treffen können. Auf die Initiative der italienischen Kirchen hin lädt die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa zur **7. Vollversammlung vom 20. bis 26. September 2012 nach Florenz in Italien** ein.

«Frei für die Zukunft – Evangelische Kirchen in Europa» lautet das Motto.

Unsere Kirche wird an der Vollversammlung von Pfarrer Dr. André Ritter als Delegierten vertreten sein.

Kirche – Haus aus lebend

Manchmal gibt es Glücksfälle im Leben – andere sprechen von glücklicher Fügung. Eine solche war es für uns, als wir 1997 zum ersten Pfarrehepaar der Evangelischen Kirche in Liechtenstein gewählt wurden. Der freundliche Empfang, eine Kirchgemeinde, in der durch die Vorgänger Christoph Möhl und Hans Jaquemar mit ihren Familien der «Boden» gut beachert und gedüngt zu sein schien, ein grosszügiges Pfarrhaus und dazu die grandiose Landschaft machten den Schritt vom 650 km entfernten Bonn nach Liechtenstein leichter.

Es erwies sich als sinnvoll, dass wir uns die jeweiligen Arbeitsgebiete von Anfang an klar aufteilten: André war für Jugendarbeit und Erwachsenenbildung zuständig, dazu kamen anfangs etliche Stunden Religionsunterricht am Liechtensteinischen Gymnasium, Karin übernahm die Arbeit mit Familien, Senioren, Trauungen und Abdankungen. Gottesdienste hielten wir im Wechsel, Taufen, wie sie jeweils anfielen. So war auch nach aussen hin klar, dass wir beide als gleichberechtigte Pfarrpersonen auftraten. Gleichwohl gab es anfangs manchmal Irritationen, wenn Karin am Telefon nach «dem Herrn Pfarrer» gefragt wurde. Doch es war klar: In einem konservativen Umfeld muss «frau» sich die Akzeptanz erarbeiten!



Umbau des Treffpunkts 1998, beobachtet von den Pfarrerskindern

Die ersten Amtsjahre seit dem Dienstantritt am 1. September 1997 waren geprägt durch mancherlei «Baustellen», was durchaus wörtlich zu verstehen ist: 1998 begann der Umbau des Treffpunktes, einige

Jahre später wurde die Kirche gründlich saniert. Dazu musste eine elektronische Datenverwaltung eingeführt werden und das Evangelische Forum bekam ein neues Erscheinungsbild, das es bis heute behalten hat. Kirchenvorstand und Pfarramt wirkten bei all diesen Veränderungen zusammen. Seit einigen Jahren unterstützt ein Sekretariat die Arbeit wesentlich. Dieses alles und vieles mehr findet sich in den im Archiv gesammelten Ausgaben unserer Kirchenzeitung.

Darüber hinaus war und ist die religiöse Landschaft im Umbruch: Wenige Wochen nach unserer Amtseinführung wurde das Erzbistum Liechtenstein geschaffen. Die Folgen davon waren weitreichend: Das Dekanat wurde aufgelöst, die Erwachsenenbildung «profanisiert», dem für den schulischen Religionsunterricht zuständigen Inspektor die Missio entzogen. Die Evangelische Kirche war von diesen Änderungen ebenfalls betroffen, denn mit der Einführung des neuen Faches «Religion und Kultur» schwand für sie zusehends die Basis für den evangelischen Religionsunterricht an den weiterführenden Schulen.

Aus der anfänglichen Not konnten wir jedoch mit der Zeit eine Tugend machen und führten ein dreijähriges Modell bestehend aus Präparandenunterricht und zwei Jahren Konfirmandenunterricht ein. Der evangelische Unterricht findet nun ausserhalb der Schule statt. Aber auch das hat wiederum Vor- und Nachteile: Es fordert einen höheren Einsatz der Jugendlichen und die Mitwirkung der Eltern. Nicht alle sind dazu bereit. Dafür kann der Unterricht mehr auf Erlebnis und Gemeinschaft setzen, als das in der Schule möglich ist. Übrigens: «Unser» Modell findet inzwischen im Kanton St. Gallen grosse Beachtung und Nachahmung! Seit über zehn Jahren ist Esther Wagner als Katechetin massgeblich an der Umsetzung dieses Konzepts von Religionsunterricht beteiligt. Unsere Kirche verdankt ihr viel.

In der veränderten religiösen Landschaft war es uns ein Anliegen, die evangelische Stimme im Land hörbar zu machen und die sich uns bietenden Freiräume zu nutzen. So ist der «Treffpunkt» immer wieder ein Ort für Diskussionen auch über umstrittene Themen wie z.B. gleichgeschlechtliche Partnerschaften, der Weg zum Frauenstimmrecht oder Sterbehilfe. Natürlich werden ebenso religiöse oder theologische Themen debattiert wie z.B. das Verhältnis von Christen

igen Steinen. Ein Rückblick

und Juden, Bibelauslegung oder der Glaube an die Auferstehung. Manchmal finden diese Themen und Vortragsabende nur ein sehr kleines Publikum, aber für uns war es immer wieder ein Geschenk, so viele interessante und teilweise berühmte Gesprächspartner bei uns zu Gast haben zu dürfen. Ein besonderes Highlight war gewiss der Besuch von Annemarie Schimmel zur Vaduzer Predigt 2002 und die Ausstellung «Islamischer Alltag» im Liechtensteinischen Gymnasium im gleichen Jahr. Beide beabsichtigten, hierzulande mehr Verständnis für Muslime zu wecken und auf die Schönheit der Religion des Islam aufmerksam zu machen. Grussworte zum Ende des Ramadans, die wir einige Jahre lang veröffentlichten, wollten ebenfalls zeigen, dass Liechtenstein inzwischen eine multireligiöse Gesellschaft ist.



Begegnungsabend mit Flüchtlingen im Treffpunkt 2010

Für eine sehr kleine Kirche in der Diaspora sind ökumenische Kontakte und Vernetzung nicht nur notwendig, sondern überlebenswichtig. 1999 wurde die Evangelische Kirche Liechtenstein in die KEK (Konferenz Europäischer Kirchen in Europa) aufgenommen und 2006 Mitglied in der GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa). 2008 entschlossen wir uns, mit der Reformierten Kirche in Litauen eine Partnerschaft einzugehen, in der wir uns nicht nur zu einem jährlichen finanziellen Beitrag zur Aufbauhilfe in Litauen verpflichten, sondern auch durch gegenseitige Besuche den Kontakt vertiefen möchten. Natürlich kommt eine kleine Kirche hier an personelle und finanzielle Grenzen. Doch alle, die jemals an einer internationalen kirchlichen Konferenz oder einer Begegnung mit der Partnerkirche teilgenommen haben,

werden bestätigen, welche Bereicherung die ökumenische Öffnung des Blickwinkels mit sich bringt.

Harziger waren dagegen die ökumenischen Beziehungen hier im Land. Zwar gab und gibt es Kontakte zu den Pfarreien und auf der persönlichen Ebene zwischen den Pfarrern, doch fehlen offizielle Strukturen für das Miteinander der Konfessionen, die man andernorts kennt wie zum Beispiel eine Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) oder regelmässige gemeinsame Veranstaltungen. Der jährliche ökumenische Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen im Januar ist zwar ein wichtiges Symbol, aber weist oft mehr auf die Trennung hin, als dass er Einheit stiftet. Ein erfreuliches Zeichen ist weiterhin der ökumenisch gestaltete Kindergottesdienst in Vaduz. Denn in den Familien ist das Miteinander der Konfessionen ja längst gelebte Realität. Vorbei sind glücklicherweise die Zeiten, als der (eingehatete) evangelische Ehepartner seine konfessionelle Prägung nicht leben konnte und sich evangelische Schulkinder im Unterricht ausgegrenzt fühlten. Doch es gab und gibt hin und wieder Verletzungen, die nachwirken und unnötig sind. Es geht aber auch anders: Ein selbstverständliches Miteinander, gegenseitige Anerkennung und Bereicherung, wie es hin und wieder zu erleben war. Ob die Entflechtung von Staat und Kirchen, die seit vielen Jahren diskutiert wird und nun offenbar kurz vor der Umsetzung steht, hier noch mehr Selbstverständlichkeit bringt? Jedenfalls sollte sie eine jahrelang bestehende Rechtsunsicherheit und Ungleichheit beseitigen und Verbindlichkeit für die Finanzierung der Evangelischen Kirche einführen.



Gemeindefest 2001

Manches konnten wir als Pfarrerin und Pfarrer in den letzten fünfzehn Jahren anstossen oder umsetzen. Anderes ist uns weniger gelungen. So hatten wir anfangs zum Beispiel die Vorstellung, wir könnten statt einer nur kurzfristigen Beteiligung der Kirchenmitglieder längerfristige Strukturen und einen festen Mitarbeiterkreis aufbauen: Von der «Betreuungskirche» zur «Beteiligungskirche» hiessen die Stichworte dazu. Doch das ging wohl an den Bedürfnissen unserer Kirchenmitglieder vorbei. Was gewünscht wird, das ist eher eine «Kirche für alle Fälle», das heisst für sorgfältig gestaltete Abdankungen, seelsorgerliche Begleitung in Krisen, festliche Hochzeiten und lebendige Konfirmationen. Wenn diese «Fälle» gelingen, wenn ein guter Kontakt entsteht und Menschen sich angenommen fühlen, wenn das Evangelium von Gottes freier Gnade bei diesen Gelegenheiten laut werden kann und verstanden wird, dann ist das ganz bestimmt nicht wenig. Und, wenn man es so anschaut, es ist ja ein unglaubliches Privileg, dass Menschen bereit sind, regelmässige finanzielle Beiträge zu leisten und eine Kirche samt ihrem Personal zu unterstützen, die sie nur in einer ganz bestimmten Lebensphase brauchen! Eine «fremde Heimat Kirche» also, wie der Titel einer Mitgliederbefragung der Evangelischen Kirche in Deutschland lautet? Es zeigt sich, dass Religion und die konfessionelle Prägung im Leben vieler Menschen eine grössere Rolle spielen, als diese vielleicht nach aussen zeigen. Doch was genau sind die Erwartungen an gottesdienstliche Feiern, an christliche Gemeinschaft, an gelebte Spiritualität? Manchmal standen wir hier vor einem Rätsel.



So bleibt die Evangelische Kirche in Liechtenstein wohl auch in Zukunft in Bewegung: Schafft sie es beispielsweise, neue und jüngere Menschen für die sachkundige Mitarbeit im Kirchenvorstand zu finden und auf diese Weise einen Generationswechsel zu vollziehen? Wird sie weiterhin auf Wohlwollen etwa bei Behörden und Schulleitungen stossen und ihre Anliegen einbringen können? Werden sich Menschen begeistern lassen, um sich ehrenamtlich im Besuchsdienst oder bei Gemeindefesten oder Bazaren zu beteiligen? Kirche als Verein ist nur so gut wie die Menschen, die sich engagieren. Denn «Kirche» im biblischen Sinn ist ein Haus, das aus lebendigen Steinen gebaut ist (1. Petrus 2, 5). Und nicht zuletzt: Werden auch in Zukunft die finanziellen Mittel vorhanden sein, um die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen? Gute Arbeit, das ist eine Binsenwahrheit, hat eben ihren Preis.

Dazu gehören schliesslich auch ein professioneller Auftritt der Evangelischen Kirche in der Öffentlichkeit und ein sensibler Umgang mit den Amtsstellen auf Gemeinde- und Landesebene. Standortbestimmung und Dialog lauten dazu die Stichwörter. Nicht nur ein neues Logo trägt zur medialen Präsenz von Evangelischer Kirche und biblischer Botschaft bei, sondern ein glaubwürdiges Zeugnis und das solidarische Engagement nach Innen wie nach Aussen.

«Ecclesia semper reformanda» – die Kirche wird immer wieder erneuert. Das ist Überzeugung und Merkmal der evangelischen Kirchen. Wir sind zuversichtlich. Das Feld ist gut bestellt. Und nicht zuletzt steht fest: «Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, und das ist Jesus Christus» (1. Korinther 3, 11). Kirche ist immer mehr als Pfarrer, Vorstand, Statuten. Kirche – das sind Menschen, die glauben, dass sich ihr Leben Gott verdankt, die Jesus Christus als Erlöser und Vorbild nachfolgen und sich von Gottes Liebe und Menschenfreundlichkeit anstecken lassen. In diesem Sinne sind wir alle Mitarbeiter in Gottes Garten. Dafür sind wir dankbar und wünschen der Evangelischen Kirche Liechtenstein sowie unserem Nachfolger/unserer Nachfolgerin das Allerbeste und Gottes Segen.

Dr. André und Karin Ritter

Neubesetzung Pfarramt



Susanne Popp

Unsere langjährigen Pfarrer Dr. André Ritter und Karin Ritter haben am 1. April der Kirchgemeindeversammlung mitgeteilt, dass sie sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen werden. Ab 1. September 2012 wird daher das Pfarramt der Evangelischen Kirche Liechtenstein vakant sein.

Basierend auf den aktuell gültigen Richtlinien der evangelisch-reformierten Kirche im Kanton St. Gallen, unserer Patronatskirche, setzt der Kirchenvorstand eine Pfarrwahlkommission ein. Aus diesem Grund wurde anlässlich der Vorstandssitzung am 8. Mai 2012 eine Pfarrwahlkommission gewählt.

Diese Kommission besteht einerseits aus den fünf Vorstandsmitgliedern und andererseits aus frei zugewählten Mitgliedern der Kirchgemeinde.

Mit einer Enthaltung und sonst positiven Stimmen wählte der Vorstand die Pfarrwahlkommission und das überlegte Konzept:

Dieter Buchholz, Fritz Erb, Beatrix Hengevoss, Rosina Schenk, Esther Wagner

sowie

Gloria Morrone, Susanne Popp, Ursi Schusterei, Susanne Miescher-Schwenninger, Susanne Simader, Dr. Wolfgang Stöss, Marlis Strub und Werner Wilhelm.

Mit dem Vorsitz der Kommission wurde Fritz Erb beauftragt.

Was ist die Aufgabe einer Pfarrwahlkommission, die für unsere Gemeinde einen neuen Pfarrer oder eine neue Pfarrerin sucht?

Die Kommission hat die Aufgabe, als gewähltes Team geeignete Bewerber und Bewerberinnen zu suchen und anhand der eingereichten Unterlagen und der eingeholten Referenzen mögliche Kandidaten herauszufiltern. Unterstützt wird der Auswahlprozess von Werner Wilhelm, dem Chef der Wilhelm Group.

Die Arbeit der Pfarrwahlkommission wird einige Monate in Anspruch nehmen. Die Kommission wählt die neue Pfarrperson nicht direkt, sondern unterbreitet dem Kirchenvorstand einen Wahlvorschlag, welcher dann wiederum einen Vorschlag zuhanden des Wahlgremiums abgibt.

Die Kompetenz, einen neuen Pfarrer zu wählen, liegt schlussendlich bei Ihnen als Mitglied unserer Kirchgemeinde. Anlässlich einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung wird dann von allen Stimmberechtigten ein neuer Pfarrer oder eine neue Pfarrerin gewählt.

Was hat die Pfarrwahlkommission bereits getan?

In zwei Sitzungen wurden die Mitglieder mit ihrer Aufgabe vertraut gemacht. Sie haben dabei eine Standortbestimmung unserer Kirchgemeinde vorgenommen und ein Stellenprofil erarbeitet.



Die Stellenausschreibung erfolgt in den deutschsprachigen Kirchenzeitungen und im Internet bis Herbst 2012. Bis zum Jahresende hoffen wir den passenden Kandidaten/Kandidatin gefunden zu haben.

In der Übergangszeit wird die Kontinuität in der Gemeinde dank Pfarrvertretern und zusätzlichen Kräften gewährleistet.

Wir können Ihnen bereits heute sagen, dass wir alles daransetzen, um für unsere Gemeinde gute Nachfolger für das Pfarrerehepaar Dr. André und Karin Ritter zu finden.

Mit dem nächsten Evangelischen Forum erhalten Sie weitere aktuelle Informationen.

Susanne Popp

Öffentlichkeitsbeauftragte der Pfarrwahlkommission

Unsere Termine Juli bis August 2012

Gottesdienste:

1. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter mit Taufen.
Musikalische Gestaltung: Stefan Frommelt.

8. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar.
Predigt: 1. Mose 12, 1–4 «Fort von zu Hause».

15. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar mit Taufe.
Predigt: Apg. 8, 26–39 «Zufällige Begegnung».

22. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar.
Predigt: Phil. 2, 1–4 «Fromme Wünsche».

29. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter.

5. August, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter
mit Taufe.

12. August, 10 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
mit Pfarrer Dr. André Ritter.

19. August, 10 Uhr

Abschiedsgottesdienst von Pfarrehepaar Dr. André
und Karin Ritter.

26. August, 19 Uhr (!)

Abendgottesdienst mit Katechetin Esther Wagner
und Jugendpfarrerinnen Luzia Lins zur Begrüssung der
neuen ErstkonfirmandInnen, anschliessend Grillfest.

Weitere Veranstaltungen:

20. August, 14.30 bis 16.30 Uhr

Altersnachmittag

Unter dem Motto «Fit und gesund in der dritten
Lebensphase» gibt eine Ernährungsberaterin
wertvolle Tipps für eine ausgewogene Ernährung.

Herzliche Einladung

Zum Abschied von unserem Pfarrehepaar
Dr. André und Karin Ritter und am
Sonntag, 19. August um 10 Uhr
laden wir Sie herzlich ein.

Der Gottesdienst wird musikalisch gestaltet von
Stefan Frommelt und der «Vocalband».

Nach dem Gottesdienst haben Sie die Möglichkeit,
ein Grusswort zu sprechen.

Anschliessend sind alle zum Mittagessen vom
Grill eingeladen. Für Kinder gibt es rund um die
Kirche Spielangebote.

Wer könnte einen Salat mitbringen? Bitte melden
Sie sich bei Beatrix Hengevoss, Tel. 384 12 76.

*Für den Kirchenvorstand
Dieter Buchholz, Präsident*